



Egerische

Laibacher Zeitung

Dienstag den 24. May, 1803.

Wien, den 18. May.

Der Hauptzweck, welchen Sr. Königl. Hoheit der Erzherzog Karl bey der neuen Organisirung der currenten Hofkriegsbuchhaltung beabsichtigte, gieng dahin, durch zweckmäßige Vereinfachung der Militair-Verrechnungsart es dahin zu bringen, daß in den ersten Monathen eines jeden neu anfangenden Militair-Jahres, die Revision und Berichtigung aller Kriegs-Kassa-Journalien des verfloffenen Jahres, und die Final-Abrechnung mit allen Regimentern, Korps, und sonstigen Militair-Branchen, beendigt sey, folglich durch einen rechnungsrichtigen Militair-Hauptabschluß, und durch die damit verbundene Nettobilanz, dem Monarchen, dem Kriegs- und dem Finanz-Ministerium, die detaillirte Ubersicht verschafft werde, wie viel der Staat zur Verpflegung der Armee, zur Bezahlung ihrer Befehlshaber, und zur Beschaffung aller Art Kriegs- und Friedensbedürfnisse, im verfloffenen Jahre verwendet habe. Dieses Tableau ist nun für das Jahr 1802. wirklich zu Stande gekommen, und am 4. May von des Erzherzogs Karl Königl. Hoheit Sr. Majestät dem Kaiser überreicht worden; es enthält alle Rubriken der sämmtlichen Einnahmen und Ausgaben des ganzen Militair-Etats mit einer solchen Genauigkeit, daß jedes Regiment und Korps, jeder General, jede Stabsparthey,

jeder aus den Kriegsklassen bezahlte Militair-Beamte, mit seiner Gebühr, und der darauf erhaltenen Abstattung ausgewiesen ist. Seit mehr als zwanzig Jahren ist gar kein Abschluß gemacht worden, und die gegenwärtige Nettobilanz ist wirklich die einzige in ihrer Art. Die Vortheile dieser Bilanz für den Staat sind äußerst wichtig; mit einem Blick wird jede Unwirthschaft bey der Militair-Verwaltung sogleich entdeckt, und Dilapidationen können durch zweckmäßige Anstalten unverzüglich abgestellt werden. Sr. Majestät nahmen dieses Resultat des ausgezeichneten Dienstseifers der Hofkriegsbuchhaltung, und ihrer nun erprobten, von vielen als unausführbar bezweifelten Ubourhaltung, mit gnädigstem Wohlgefallen auf, bezeigten der Oberdirektion, dem Hofbuchhalter Rüstel, und dem ganzen Personale Allerhöchsterer vollkommenste Zufriedenheit, und ernannten den bey der Oberdirektion angestellten Ober-Kriegs-Kommissair, v. le Fort, zum wirklichen K. K. Rath mit Nachsicht der Tagen, und mit einer jährlichen Zulage von tausend Gulden ad personam; auch erhielten jene Beamten, welche die Zusammensetzung dieser Bilanz besorgten, von Sr. Königl. Hoheit ein Geschenk von siebenhundert Gulden.

Schreiben aus Weßprim, (in Ungarn) den 8. May. Der gestrige Nachmittag war für unsere Stadt und Gegend äußerst betrübt, und

schreckensvoll. Gleich nach dem Mittagessen liegen plötzlich Wetterwolken auf. Es donnerte, bligte, auch fiel etwas Hagel mit Regen vermischt nieder. Zwischen 4 und 5 Uhr verfinsterte sich das Firmament viel heftiger, worauf ein Wolkenbruch, der Häuser und Gärten verwüstete, auch Bäume mit sich riß, herabstürzte. Die ganze lange Gasse, weil sie dem herabstürzenden Wasser, das einem reißendem Strome gleich, am heftigsten ausgefetzt war, litt am meisten. Viele hundert Einwohner haben in derselben nun kein Obdach. Ihr Eigenthum ist theils verwüstet, theils von Wellen verschlungen worden. Sieben Menschen fanden in den Fluthen ihr Grab, und der Schade muß nach allen Umständen äußerst beträchtlich seyn.

Schreiben aus Altgradiska den 27. April.

Schon seit längerer Zeit gieng die Sage, daß in Bosnien die Pestenche wüthe, nähere und bestimmtere Nachrichten aber geben hierüber die Erklärung, daß die große herrschende Hungersnoth jene Krankheiten allein hervorgebracht, und die Menschen hinweggerafft habe. Diese Krankheiten arten gewöhnlich in Faulfieber aus, und werden blos der Natur ohne aller ärztlichen Hilfe überlassen. Vorzüglich sind diese Faulfieber in Banjaluka anzutreffen, und haben in kurzem auch die Gemahlin des Berbirek-Kapitans und seinen Bruder in die Arme des Todes überliefert. Unter den Kindern herrschen bössartige Blattern.

In dem Novianer Distrikt sind aus Mangel des Futters fast alle Pferde zu Grunde gegangen.

Das Boseganer und Gradiskaner Regiment haben jedes derselben 30000 Megen Fruchtsen durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers als Vorschuß erhalten.

Nach Sisseck und Karlstadt gehen ist viele Fruchtschiffe ab, und gewähren uns die Hoffnung, in kurzer Zeit die Fruchtpreise fallen zu sehen.

Italien.

In dem Gebiete von Falikon bey Nizza hat man eine Grotte entdeckt, die, wie man versichert, an Schönheit der Sibille zu Rom und derjenigen von Antiparos gleichkommt. Die Oeffnung, ist auf einem kleinen Berge derselben und eyförmig. Sie bildet zuerst einen ziemlich regelmäßigen Saal, der über 400 Personen fassen kann. Die Säulen von Alabastrer, die ihn verzieren, sind äußerst schön und regelmäßig. Die Grotte ist von dem Bürger Barbessi von Bizz beleuchtet worden, der sich vorgenommen hat, sie zu zeichnen.

Regensburg, den 5. May.

Gestern hat der regierende Fürst von Nassau-Oranien, ehemaliger Erbstatthalter von Holland, der hohen Reichsversammlung durch eine Druckschrift die Eröffnung gemacht, daß er aus besondrem Wohlwollen, väterlicher Zuneigung, und andern bewegenden Ursachen sich entschlossen habe, seinem zärtlich und vielgeliebten Herrn Sohn und Erbprinzen, Friedrich Wilhelm von Oranien und Nassau, alle ihm zugefallenen Entschädigungsstände zu übertragen und abzutreten.

Landshut, den 28. April.

Unsere Universität, welche durch die Freygebigkeit Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Bayern alle Art von Unterstüzung erhält, wird gegenwärtig stark, und selbst von entfernten Ausländern besucht. Die Anzahl der Studirenden belauft sich auf 800, unter denen sich vorzüglich viele Schwaben befinden.

Am Ende des Maymonats werden Ihre kbnigl. Preussische Majestät in Baireuth eintreffen, zu Würzburg eine Unterredung mit Sr. kurfürstl. Durchl. v. Bayern haben, und dann über Ansbach nach Wilhelmsbad und Fulda gehen.

Frankreich.

Aus Brest wird gemeldet, daß von England aus mehrere Schiffe transportirt worden sind, und daß man die Handelsverhältnisse, die seit einiger Zeit unterbrochen waren, aufs neue anknüpft. Einige Briefe enthalten sogar

die Nachricht, daß man den Englis. Rauffahrtey, Schiffen die Matrosen, die man auf denselben gepreßt hatte, wieder zurückgegeben hat. Es ist gewiß, daß man zu Brest keine Anstalten zu einem Armement trift. Seit 10 Jahren war Brest nicht so ruhig, als es bis jetzt ist. Zu Rouen hat man dieselben Friedenshoffnungen.

So lange es über Krieg und Frieden zwischen Frankreich und England an ämtlichen Aufklärungen fehlt; so lange werden auch die Widersprüche in den Nachrichten, die man von Zeit zu Zeit darüber erhält, fort dauern.

Man will zwar nun mit Bestimmtheit wissen, daß der Englische Gesandte Befehl habe, binnen 7 Tagen Paris zu verlassen, wenn binnen dieser Zeit von Seiten unserer Regierung keine befriedigende Antwort auf ein Ultimatum des Englischen Hofes, das am 27. April in Paris angelangt, und in dessen Verfolg die 3 Konsuln, der Minister der auswärtigen Verhältnisse, Joseph und Lucian Buonaparte noch am nämlichen Tage ein außerordentliches Konseil gehalten haben sollen, erfolgt seyn würde.

Der Sitz der Regierung soll während der nahe bevorstehenden Reise des ersten Konsuls nach Belgien, und den Departementen des linken Rheinufers, auf einen Monat in Brüssel etablirt werden. Mehrere Minister werden zugleich miteintreffen. Die Municipalität ist jetzt damit beschäftigt, ihnen Wohnungen am Park zu bereiten, damit sie nahe bey dem Präsekturgebäude sind, welches der erste Konsul und dessen Gemahlin bewohnen werden. Die vornehmsten Glieder des Staatsraths werden ebenfalls erwartet. In den Hotels sind schon keine Zimmer mehr zu haben. Während der erste Konsul Reisen nach den verschiedenen Orten in Belgien machen wird, wird dessen Gemahlin das Bad zu Aachen besuchen, wo bereits Anstalten zu ihrem Empfang getroffen werden.

Brüssel, den 29. April.

Wir erwarten den ersten Konsul bey uns; alles wird zu seinem Empfang vorbereitet. Sollte der Krieg ausbrechen, so wird er doch

kommen, und unsere Stadt wird der Mittelpunkt der Seeoperation werden; er wird vermuthlich lang hier wohnen, und alle Anstalten dirigiren.

Der Hr. Bischof von Gent hat dem Oberhaupt des Staats Nachricht von der Feyerlichkeit gegeben, welche auf den Ostertag, in der Hauptkirche des Kirchsprengels, bei Gelegenheit des Jahrtages der Wiederherstellung der Religion und des Gottesdienstes, gehalten wurde; und der erste Konsul hat ihm in Antwort nachstehendes Schreiben zugesandt:

Mein Hr. Bischof von Gent!

„Ich habe Ihr Schreiben vom 10. April empfangen; ich stimme Ihren Religionsgesinnungen bei Gelegenheit des jährigen Tages der Wiederherstellung des öffentlichen Gottesdienstes bei, und danke Ihnen für jene, so Sie für meine Person hegen.

Ich empfehle Ihnen fernerhin Ihre Haupt- sorge dahin zu verwenden, alle Gewissen auszusöhnen und zu vereinigen: Und hiezu ist von allen zur bischöflichen Würde nach so vielen Spaltungen erforderlichen Tugenden, wohl keine ohne Widerspruch wesentlicher, als die Christliche Liebe.

Großbritannien.

Der König hat in gleicher Art, wie jüngsthin bey den Fabriken in seinen Handverischen Landen, auch zu London und zu Plymouth alles Arbeiten an den Sonntagen, und vorzüglich in den Schiffswerften streng verbiethen lassen.

Herr Abdington hat bey dem König ange- sucht, der Gemahlin des verstorbenen Sir William Hamilton eine Pension auszusetzen, weil sie sich zu einer sehr bedenklichen Zeit am Neapolitanischen Hofe große Verdienste um England erworben habe.

In einem Kodicill zu dem Testamente von Sir William Hamilton, bestimmte dieser für Admiral Nelson folgendes:

„Meinem theuersten Freunde, Lord Nelson, vermache ich die Kopie von Madame Lebruns Gemälde in Email von Emma von Bone, als ein geringes Zeichen der großen Hochachtung, die ich gegen ihn, als gegen

den tugendhaftesten, biehersten und bravsten Manne hege, den ich je angetroffen habe. Gott segne ihn!

Heute Abends den 29. April sind in der City die Gerüchte völlig kriegerisch. Die Ursache davon ist die Abschließung einiger Lieferungs-Kontrakte für die Flotte, welche vorgestern schon Statt finden sollte, aber aufgehoben ward. Die Minister erwarten stündlich das Ultimatum. Monsieur, Bruder Ludwigs XVIII. ist jetzt zum Besuch bei dem Prinzen von Conde zu Wanstead in Essex.

Herr Pitt befindet sich völlig wohl. Man glaubt, er wird künftigen Dienstag, wo die wichtige Frage über die Lage des Landes erörtert werden soll, eine große Rolle übernehmen. Unsere ostindische Kompagnie schickt dieses Jahr nicht weniger, als 51 Schiffe nach Ostindien und China ab.

Der verstorbene Herr Brison verließ das größte Vermögen, das noch je ein Europäer in Ostindien erworben hat. Er soll 1,500,000 Pfund Sterl. besessen haben. Eine Million hat er seinem Sohne verlassen; 50,000 Pf. jeder von seinen Töchtern; 2000 Pf. des Jahres seiner Frau, und eine Menge kleine Vermächtnisse. — Ein Theil des Gefolges des Fürsten Esterhazy ist hier schon aus Paris angekommen.

Von Havannah sind auf einer Französisch. Fregatte mehrere Spanische Truppen nach St. Domingo abgeholt worden. Wegen die empörenderen Regier auf dieser Insel bedient man sich jetzt auch, nach den Amerikanischen Blättern, grosser Hunde, um durch ihre Wachsamkeit immer auf guter Huth gegen unvorgesehene Ueberfälle zu seyn.

Die letzten Amerikanischen Briefe von Washington enthalten folgendes: Die aufrichtigen Versicherungen des spanischen Ministers sind durch neue, nicht minder wichtige Hinzufügungen des Amerikanischen Ministers in Frankreich, Herrn Livingstone bestätigt worden. Dieser zeigt in seinen letztern Depeschen an, daß in Ansehung des traktatwidrigen Verfahrens der Spanier zu Neworleans, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihn offiziell versichert habe, daß Frankreich alle

Rechte der Nordamerikaner trenlich beybehalten wolle, daß Spanien nur unter dieser Bedingniß Louisiana an Frankreich abgetreten habe, und daß es von Herzen wünsche, mit den vereinten Staaten das beste Einvernehmen und die aufrichtigste Freundschaft zu unterhalten.

Sibraltar, den 4. April.

Unsere letzten Briefe aus Malta melden, daß die Malteser über die Ankunft eines Abgeordneten vom Großmeister sehr böse waren, und daß ihn der Pöbel fast zerrissen hätte, wenn er nicht in das Haus des französischen Gesandten gesucht wäre. Wenige Stunden darauf sah man Mauerzettel überall in der Stadt angeklebt, in denen es hieß, daß die Einwohner entschlossen wären, dem Großmeister vier Stunden nach seiner Ankunft zu tödten, wenn er sich jemals unterstünde auf der Insel ans Land zu treten, und daß sie entschlossen wären, keine andre fremde Macht, als die Engländer, von der Insel Besitz nehmen zu lassen.

Die Spanier haben seit kurzem ihre Seemacht in der Bay sehr vermehrt, unter dem Vorwande, daß sie dem Schleichhandel von hier nach Spanien Einhalt thun wollten.

Petersburg, den 15. April.

Die friedlichen Ansichten sind nun gänzlich allhier verschwunden. Den 18. d. M. brechen unsere Truppen auf. Der Kaiser schießt den Offizieren Geld vor, damit sie durch die Unkosten der Vorbereitung zum Marsche und zum Feldzuge nicht in Verlegenheit gesetzt werden. Der Hauptanführer der Truppen ist der General Michelson; der General Suchtelen bleibt bei Sr. Majestät dem Kaiser, welcher, wie es noch immer fortwährend heißt, in höchst eigener Person die Kampagne mitmachen wird. Die Flotte kommandiret der Admiral Schitschagoff der Jüngere.